

•• niedersächsisches ÄRZTEblatt



TERMINVERGABESTELLEN

Falsche Ausfahrt auf der
Dauerbaustelle Gesundheit

**ANTIBIOTIKARESISTENZEN
EXPERTEN DISKUTIEREN
DEN ANTIBIOTIKA-
EINSATZ IN DER
INTENSIVTIERHALTUNG**

**FORTBILDUNG
ERFOLGREICHE
PREMIERE FÜR
DAS ÄRZTEFORUM
ALLER-ELBE**

**POLITIK
FIT FÜR DIE PRAXIS?
KV'EN WERBEN UM
NACHWUCHS**

Segen und Fluch

Antibiotika für Mensch und Tier

Seit Entdeckung des Penicillins im Jahr 1928 sind Antibiotika eines der wichtigsten Instrumente zur Behandlung von bakteriellen Infektionskrankheiten bei Menschen und Tieren. Dank dieser hochwirksamen Medikamente galten lebensbedrohliche Infektionen über lange Zeit als beherrschbar. In den vergangenen Jahren sind die Zahlen von schwerwiegenden Infektionen sowohl in der Human- als auch in der Tiermedizin aber wieder stetig angestiegen.

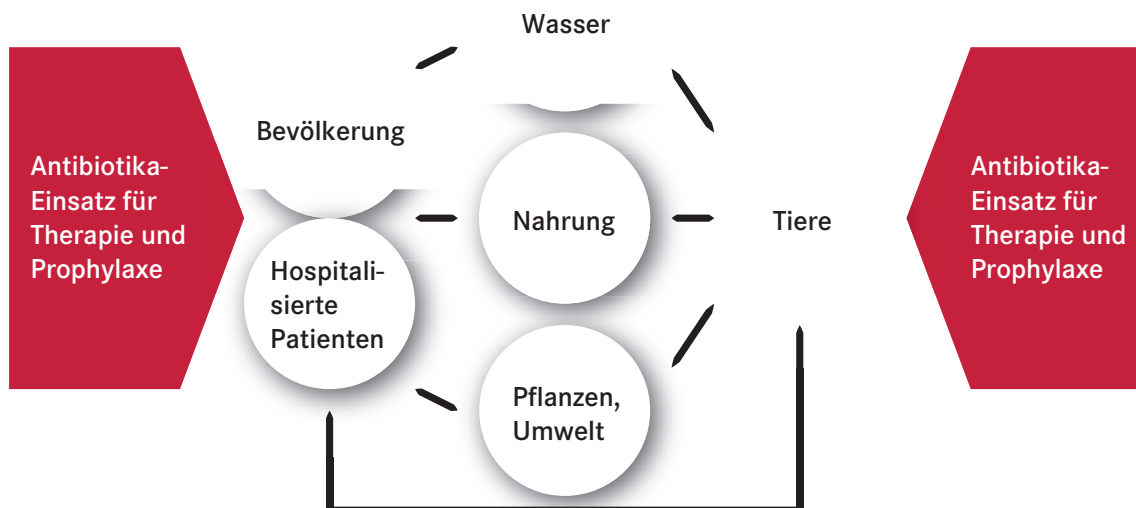
Hauptgrund sind Bakterien, die Mechanismen entwickelt haben, um die Wirkung antibiotisch aktiver Substanzen abzuschwächen oder diese ganz zu neutralisieren. Diese zunehmende Antibiotikaresistenz von Mikroorganismen bedroht die Gesundheit von Mensch und Tier weltweit. Allein in deutschen Kliniken sterben jedes Jahr mindestens 15.000 Patienten an Erregern, die gegen Antibiotika resistent sind – Tendenz steigend. Bis zu 600.000 Menschen infizieren sich jedes Jahr während einer stationären oder ambulanten Behandlung mit den sogenannten Krankenhauskeimen, etwa 180.000 Menschen mit einer Sepsis. In nicht wenigen Fällen macht diese schwerste Form der Infektion Amputationen erforderlich. Zu etwa 30 Prozent endet eine Sepsis tödlich.

Mit der Zielstellung, eine repräsentative nationale Datenbasis zu erarbeiten, wurde in Deutschland 2007 das Projekt „ARS – Antibiotika-Resistenz-Surveillance“ ins Leben gerufen. Ausführliche Information sowie eine interaktive Datenbank zur aktuellen Resistenzsituation finden sich auf den Internetseiten des Robert Koch Instituts (RKI). 2008 folgte die „Deutsche Antibiotika-Resistenzstrategie (DART)“, die die Bundesregierung gemeinsam mit zahlreichen Verbänden und Organisationen erarbeitet hat. Diese soll sowohl für die Human- als auch für die Tiermedizin greifen und sieht neben der verbesserten Datenerfassung und -verknüpfung auch diverse Verhütungs- und Bekämpfungsansätze zur Reduzierung von Antibiotikaresistenzen vor.

Dennoch breiten sich diese weiter aus. Während in den letzten Jahren vor allem gram-positive Infektionserreger wie der Methicillin-resistente Staphylococcus aureus (MRSA) und Glykopeptid-resistente Enterokokken (VRE) im Vordergrund des Interesses standen, rückt jetzt auch das zunehmende Auftreten von gram-negativen Infektionserregern, die neben anderen Antibiotikagruppen auch gegen alle β -Laktamantibiotika resistent sind, in den Fokus.

Quelle: RKI, Gestaltung: T. Smitz-Reinthal

Verbreitung und Übertragung der Antibiotikaresistenz zwischen verschiedenen Ökosystemen



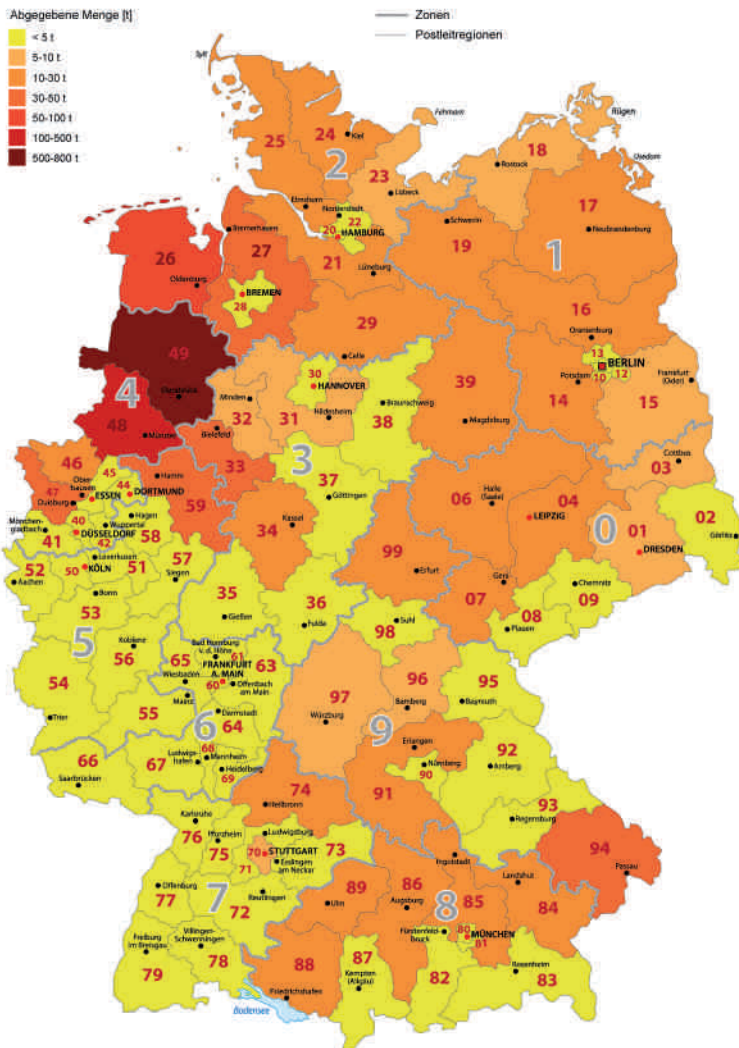


Abb.: BVL
Regionale Zuordnung der 2013 in Deutschland abgegebenen Antibiotikamengen für die Tiermedizin

Dazu trägt auch die derzeit in Deutschland praktizierte Intensivtierhaltung bei, die mit einem hohen Einsatz von Medikamenten einhergeht. Allein im vergangenen Jahr wurden 1.452 Tonnen Antibiotika von pharmazeutischen Unternehmen und Großhändlern an Tierärzte abgegeben, meldet das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL). Der Transfer von resistenten Bakterien, aber auch von bakteriellen Resistenzgenen zwischen Mensch und Tier ist wechselseitig möglich. Vor diesem Hintergrund wird der Ruf nach nachhaltig wirksamen Gegenstrategien, die sowohl in der Human- als auch in der Tiermedizin greifen, immer lauter.

Das gilt besonders für Niedersachsen. In keinem anderen deutschen Bundesland werden so viele Tiere gezüchtet. Nach vorläufiger Hochrechnung der aktuellen Agrarstrukturerhebung vom 1. März 2013 durch das Landesamt für Statistik hielten zu diesem Zeitpunkt in Niedersachsen 30.400 Betriebe unter anderem rund 88,56 Millionen Hühner, 9,2 Millionen Schweine, 7,9 Millionen sonstiges Geflügel wie Gänse, Enten und Truthühner sowie etwa 2,6 Millionen Rinder. Knapp die Hälfte der Betriebe ballt sich im Weser-Ems-Gebiet. Die stärksten Tiermastregionen erstrecken sich auf den gesamten Südwesten Niedersachsens (Grafschaft Bentheim, Emsland, Cloppenburg, Vechta, Diepholz und Osnabrück). Die hier tätigen Veterinäre orderten 2013 mit 579 Tonnen zwar deutlich weniger Antibiotika als 2011 (703 Tonnen), aber immer noch knapp 40 Prozent der bundesweit gelieferten Jahresmenge für die Tiermedizin. Sorge bereitet dabei, dass die für Menschen wichtigen antibiotischen Wirkstoffgruppen der Fluorchinolone sowie Cephalosporine der dritten und vierten Generation mittlerweile auch bei Tieren eingesetzt, also dort zunehmend auch „Reserveantibiotika“ der Humanmedizin genutzt werden.

Anzeige

Mit unserer Erfahrung zu Ihrem Erfolg

- spürbarer Zeitgewinn
- nachhaltiges Honorarmanagement
- flexible Liquidität
- individuell und persönlich

aev

Gesellschaft für Abrechnung
von Privatliquidationen mbH

www.aev.de

Unverbindliches Beratungsgespräch und individuelle Service-Angebote:
Götzstraße 11 | 80809 München | Tel. 089 896 010 - 0
Katharinenstraße 9 | 10711 Berlin | Tel. 030 893 857 - 0

Georg-Schumann-Straße 50 | 04155 Leipzig | Tel. 0341 585 79 - 0
Ferdinandstraße 7 | 30175 Hannover | Tel. 0511 3180 777
Reinthalstraße 5 | 99092 Erfurt | Tel. 0361 2606 337

Die Akteure des niedersächsischen Gesundheitswesens und das Landwirtschaftsministerium bemühen sich seit geraumer Zeit um die Minimierung des Antibiotikaeinsatzes in der Tiermast. Unter anderem ist auf Initiative des Landes Niedersachsen das Bundesarzneimittelgesetz novelliert worden. Das seit Frühjahr geltende neue Gesetz sieht die bundesweite Erhebung des Antibiotikaeinsatzes in der Nutztierhaltung vor. Die ersten Daten werden im Frühjahr 2015 vorliegen. In Niedersachsen soll der Antibiotikaeinsatz in den kommenden fünf Jahren halbiert werden – durch auf die jeweiligen Halter zugeschnittene Maßnahmen und Sanktionen, die bis zur vorübergehenden Betriebsstilllegung führen können. Zusätzlich zu den seit April 2014 bundesweit erfassten Einzelmeldungen der Tierhalter befindet sich eine Datenbank als Plattform für Nutztierhalter, Tierärzte und landwirtschaftliche Berater in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Aufbau, die das Agrar- und Ernährungsforum Oldenburger Münsterland (AEF) gemeinsam mit dem Landkreis Cloppenburg mit finanzieller Unterstützung des Landes auf den Weg bringt. Damit sollen die Gesundheit und das Wohl der Tiere verbessert und im nächsten Schritt die Antibiotika-Vergabe deutlich reduziert werden.

➔ Britta Grashorn

Link-Tipps

Antibiotikaresistenz

Robert Koch Institut (RKI)

www.rki.de/DE/Content/Infekt/Antibiotikaresistenz/Antibiotikaresistenz_node.html

Deutsche Antibiotika-Resistenzstrategie (DART)

Bundesgesundheitsministerium

www.bmg.bund.de/praevention/krankenhausinfektionen

Tierarzneimittel

Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL)

www.bvl.bund.de/DE/05_Tierarzneimittel/tam_node.html

GERMAP 2012

Dritter Bericht über den Antibiotikaverbrauch und die Verbreitung von Antibiotikaresistenzen in der Human- und Veterinärmedizin (Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie, Universitätsklinik Freiburg)

www.bvl.bund.de/SharedDocs/Downloads/05_Tierarzneimittel/germap2012.html?nn=1644492

Globales Konzept erforderlich

Reichen die bisher ergriffenen und geplanten Minimierungsstrategien aus? Lläuft uns die Zeit davon? Das **niedersächsische ärzteblatt** lässt Fachleute aus der Human- und Tiermedizin zu Wort kommen. Britta Grashorn sprach dafür mit Professor Dr. med. Matthias Stoll. Der Infektiologe ist Leitender Oberarzt der Klinik für Immunologie und Rheumatologie im Zentrum Innere Medizin sowie Oberarzt der Erwachsenen-Infektionsstation und der Infektionsambulanz der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH).

Warum sollten bestimmte Antibiotika für die Therapie von Menschen reserviert werden?

Vor 50 Jahren äußerten einige führende Wissenschaftler die Ansicht, die Menschheit habe mit der Einführung von Antibiotika, Impfstrategien und Hygienestandards einen

dauerhaften Sieg über die Infektionskrankheiten in der Humanmedizin errungen, der gewissermaßen nur noch praktisch im Alltag umgesetzt werden müsse. Inzwischen wissen wir, dass unsere heute wieder zunehmenden Probleme in diesem Bereich gerade aus dieser immer noch verbreiteten Selbstüberschätzung resultieren. Unser Waffenarsenal ist begrenzt und stumpft sich ab. Es wird immer schwieriger und teurer, neuartige, gut wirksame und trotzdem gut verträgliche Antibiotika zu entwickeln.

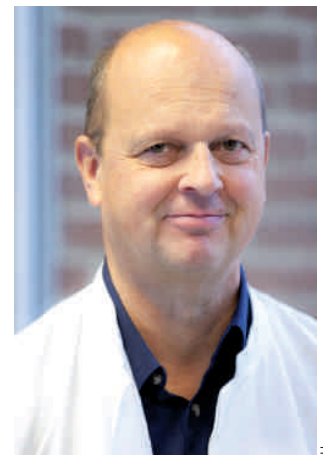


Foto: K. Kaiser, MHH

Wenn aber, wie es jetzt geschieht, multiresistente Bakterien aus den Tierställen in die Umwelt oder auch in unsere Nahrungskette gelangen, dann werden auch künftig die Menschen damit Ihre physiologische Darm- oder Hautflora besiedeln. Im Falle einer Infektion mit diesen Keimen stehen wir dann aber gegenüber solchen Problemkeimen zuweilen genauso hilflos da wie vor der Entdeckung des Penicillins. Es scheint mir ethisch schwer zu rechtfertigen, dass der Einsatz von Reserveantibiotika als Element der Masthilfe in der Tierzucht – und dies übrigens aus rein ökonomischen Gründen einzelner Wirtschaftsbereiche – als vermeintlich gleichwertig konkurrierendes gesellschaftliches Interesse gesehen wird zum dadurch gefährdeten Bedarf für lebensrettende Therapien gegen Bakterieninfektionen, die jeden unvermittelt und zukünftig wohl immer häufiger treffen können.

Welche Wirkstoffe stehen überhaupt (noch) als Reserve zur Verfügung?

Das Eis wird dünner. In einer Welt, die gewohnt ist, dass ein einmal erreichter Fortschritt bestehen bleibt, ist vielen nicht wirklich bewusst, wie ernst die Lage bereits ist: Wir haben in den letzten Jahren keine wirklich neuen Substanzklassen hinzubekommen und die erreichten Neuerungen sind kein Systemwechsel, sondern im Grunde nur mehr oder minder bedeutsame Verbesserungen innerhalb der bestehenden Substanzklassen: β -Lactame, β -Lactamaseinhibitoren, Chinolone, Tetrazycline, Ketolide, Aminoglykoside und potente Oxazolidinone. Dies gilt auch für die in den nächsten Jahren zu erwartenden Neuzulassungen. Beunruhigend ist auch, dass zwar für die im Grunde weniger problematischen gram-positiven Problemkeime wie MRSA bessere Optionen absehbar sind, aber kaum entscheidende Durchbrüche bei den gram-negativen multiresistenten Bakterien. Die klinischen Studien mit Oxaborol, einer der wenigen Kandidaten mit einem ganz neuen Wirkmechanismus (Inhibition der Leucin-tRNA-Synthetase) mussten kürzlich gestoppt werden.

Braucht es verbindlichere Vorgaben, um Reservemedikamente für die Infektionsbekämpfung in der Humanmedizin zu sichern?

Ja, unbedingt. Es nützt aber vielleicht nicht viel, wenn exklusiv die Hühner und Kälber im Emsland mit einem klug durchdachten Antibiotikakonzept zur Schlachtreife gebracht werden, und zugleich sich die ohne derartige Restriktionen billigere Erzeugung von Nahrungsmitteln in andere Bundesländer oder ins Ausland verschiebt.

Sind weitere/andere Maßnahmen notwendig?

Das Problem erfordert vor allem ein globales Konzept. Die eher klägliche internationale Reaktion auf die aktuelle Ebola-Epidemie lässt bei mir zwar nur eine begrenzte Hoffnung aufkommen, dass der strategische Umgang mit den schleichend zunehmenden Antibiotikaresistenzen künftig weltweit konzertiert und entschlossen angegangen werden wird. Andererseits läge hier meines Erachtens ein dankbares Tätigkeitsfeld für die Politik: Verbindliche Regelungen für ein real existierendes Problem mit wissenschaftlich begründ- und überprüfbareren Lösungsansätzen.

Das Interview führte Britta Grashorn

Anzeige

helmrichs
Innenausbau+Raumplanung³

Moderne Raumlösungen, die verbinden Aus Erfahrung wissen wir um die komplizierten Praxisabläufe und Ihre Anforderungen. Mit Gleittürsystemen können wir z. B. ein Wartezimmer mitten in die Praxis integrieren und es einfach kleiner und größer machen, je nach Bedarf.

PraxisWerk 3
Kostenlos anfordern!

Am Ortfelde 20A · 30916 Isernhagen NB
Tel. 05 11/730 66-0 · www.helmrichs.de

Gemeinschaftlich Strategien entwickeln

Statement von Dr. vet. Uwe Tiedemann, Präsident der Tierärztekammer Niedersachsen

Die Resistenz von Krankheitserregern gegen antimikrobielle Substanzen stellt für Menschen wie Tiere ein zunehmendes, sehr bedrohliches Problem dar, dessen Ursachen allerdings vielfältig sind.

Das im AMG verankerte „Antibiotikaminimierungskonzept“ wird durch intensivere Diagnostik, Hygiene- und Impfberatung sowie die Optimierung von Tierhaltungssystemen eine Reduktion des Tierarzneimittelverbrauchs fördern. Für die Vermeidung von Resistenzentwicklung, nicht nur gegen die „Reserveantibiotika“, ist nicht vorrangig die Menge, sondern die gezielte Wirkstoffauswahl die richtige Dosierung und die ausreichend lange Gabe dieser Medikamente ausschlaggebend.

Nach Studien des Robert-Koch-Instituts macht der Anteil zoonotischer MRSA-Stämme (LA-MRSA) ungefähr sechs Prozent aller MRSA-Infektionen im Krankenhaus aus. Weit überwiegend ist somit der humane MRSA-Transfer für diese Infektionen beim Menschen verantwortlich.

Die „Ärzteinitiative gegen Massentierhaltung“ unterstellt, Tierärzte würden hochwirksame antibakterielle Medikamente zur „Mastförderung“ verordnen und Tierhalter würden die Arzneimittel „ungezielt und in subtherapeutischer Dosierung“ einsetzen. Aktuelle Studien (DAK-Gesundheitsreport, Leibniz-Institut für Präventionsforschung) wiederum kritisieren die Verordnungspraxis von Antibiotika in der Humanmedizin.

Doch gegenseitige Schuldzuweisungen können zur Lösung dieses Problems wenig beitragen. Wesentlich hilfreicher wäre es, gemeinschaftlich Strategien zu entwickeln, die zügig zu einer Verringerung der Resistenzlage führen, bevor es zu spät ist.



Foto: Tierärztekammer Niedersachsen

Förderung ökologischer Landwirtschaft

Statement von Martin Eikenberg, Direktor des Instituts für Allgemeine Hygiene, Krankenhaus- und Umwelthygiene des Klinikums Bremen-Mitte und Sprecher der „Ärzteinitiative gegen Massentierhaltung“

Multiresistente Erreger sind ein dramatisch ansteigendes Problem in unserem Gesundheitswesen. Ihre Vermehrung wird durch den Einsatz von Antibiotika gefördert. Während Antibiotika in der Humanmedizin größtenteils zur Behandlung von Infektionskrankheiten eingesetzt werden und daher Alternativen oft nur bei der Auswahl der Antibiotika bestehen, werden in der Massentierhaltung Antibiotika oft systemimmanent eingesetzt, um nach rein wirtschaftlichen Kriterien Fleisch billig anbieten zu können. Dieser Antibiotika-Einsatz führt zu einer Zunahme multi-

resistenter Erreger in der Umwelt, in den Lebensmitteln und damit bei unseren Patienten. Er ist prinzipiell vermeidbar!

Die Ärzteinitiative gegen Massentierhaltung tritt daher für einen sorgfältigen Einsatz von Antibiotika in der Human- und Tiermedizin ein. Sie wendet sich gegen den systemimmanenten Missbrauch von Antibiotika in der agrarindustriellen Tierhaltung. Die Grenzen zwischen Therapie, Metaphylaxe, Prophylaxe und Mastförderung sind hier

Verantwortung im Dialog

Statement von Dr. med. Matthias Pulz, Präsident des Niedersächsischen Landesgesundheitsamtes

Die Botschaft ist nicht neu: Antibiotika sollten grundsätzlich sparsam und zielgerichtet eingesetzt werden. Denn jede Anwendung dieser effektiven Medikamente zur Behandlung bakterieller Infektionen kann die Entwicklung von Resistenzen befördern. Antibiotika sind billig und meist gut verträglich. Dies begünstigt ihren unkritischen und übermäßigen Einsatz.

Die Kritik an der massenhaften Anwendung von Antibiotika in der Nutztierhaltung bezieht sich insbesondere auf die systematische Prophylaxe gesunder Bestände in der Gruppenhaltung bei Auftreten von Infektionen einzelner Tiere. In welchem Umfang es dadurch zum Auftreten resistenter Erreger kommt, die sich auch beim Menschen wiederfinden, ist jedoch bislang ungeklärt. Ein weiterer Kritikpunkt zielt auf die Tatsache, dass weiterhin potente Antibiotika, die für die Behandlung humaner Infektionen unverzichtbar sind, auch in der Veterinärmedizin zum Einsatz kommen.

Aber auch in der Humanmedizin wurde die Forderung nach einem restriktiven Einsatz von Antibiotika bislang nur un-

zureichend umgesetzt. Zu breite und zu lange Antibiotikatherapien, fragwürdige Indikationsstellungen sowie falsche Dosierungen sind unverändert weit verbreitet. Problematisch ist auch die weiterhin hohe Verordnung von Reserveantibiotika.

Die Lage ist ernst. Experten warnen angesichts der aktuellen Verbreitung von Antibiotikaresistenzen bereits davor, dass Antibiotika weitgehend unwirksam werden. Vor diesem Hintergrund reicht es nicht aus, dass Human- und Veterinärmedizin sich gegenseitig die Verantwortung dafür zuschieben. Es bedarf vielmehr intensiver und abgestimmter Anstrengungen. Gemeinsame Verantwortung heißt dabei geteilte Verantwortung. Jeder in seiner Zuständigkeit und dennoch im Dialog.



ÄKN

fließend. Besonders alarmierend ist der zunehmende Verbrauch von nach WHO für die Humanmedizin besonders wichtigen Antibiotikaklassen wie den Cephalosporinen der dritten Generation und den Fluorchinolonen.

Wir fordern die verantwortlichen Politiker auf, den Einsatz dieser unverzichtbaren Antibiotikaklassen bei Lebensmittel liefernden Tieren nicht weiter zu erlauben. Statt der Massentierhaltung sollte nur die ökologische beziehungsweise bäuerliche Landwirtschaft gefördert wer-

den. Marktwirtschaftliche Anreize für den Einsatz von Antibiotika in der Tiermast sollte der Gesetzgeber strikt unterbinden. Die weitere Zunahme multiresistenter Erreger in unserer Umwelt und bei unseren Patienten könnte so noch begrenzt werden.

